



Abend =

Zeitung.

6.

Mittwoch, am 7. Januar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur \* C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

T r ä u m e.

Wohl dem, der stets allein gestanden,  
Allein in seiner kleinen Welt,  
Die ihn mit unsichtbaren Banden  
So treu und fest umschlungen hält;  
Wo sanfte Ketten ihn umwinden,  
Von treuer Liebe Geist gewebt,  
Und weich Gefühl und zart Empfinden  
Mild lächelnd seinen Tritt umschwebt.

Mir ist so wohl in diesem Kreise  
Der engen, der beschränkten Bahn.  
Er spricht mich, wie des Liedes Weise,  
So einfach und so traulich an.  
Bei leichter Arbeit, heiterm Spiele  
Schwebt ein Tag nach dem andern her,  
Der Feste sind nicht eben viele,  
Allein das Herz wird niemals leer.

Heil Jedem, der am eignen Herde  
Die Flamme stiller Häuslichkeit  
Mit treuer Liebe sorgsam nährte,  
Als Leitstern in bewegter Zeit,  
Der hier das wahre Glück gefunden,  
Das, unabhängig von der Welt,  
In guten wie in schlimmen Stunden  
Treu und gewärtig zu ihm hält.

Und wenn auch schadenfrohen Blickes,  
Von bösen Geistern aufgeregt,  
Der Zorn des feindlichen Geschickes  
Den kleinen Herd in Trümmer schlägt,  
Die Welt, nicht wählend und nicht sichtigend,  
Ungleiches mischt mit gleichem Maß,

Nach dem Erfolg den Armen richtend,  
Ihn erst verdammte, dann vergaß;

Wie Welt und Schicksal ihn verletzte,  
Weil Beiden er zuviel getraut,  
Ach! wer sein Glück auf Wenig setzte,  
Hat bald es wieder aufgebaut.  
Und wenn ihm nichts von Allem bliebe,  
Was gütig ihm der Himmel gab,  
Treu folgt die Freundschaft, folgt die Liebe  
Dem stillen Werthe bis an's Grab.

Friedrich Bülow.

Die Amazone von Miremont.

(Fortsetzung.)

6.

Am andern Morgen fand Magdalena sämtliche anwesende Edelleute in dem großen Waffensaale versammelt. Der Vicomte von Rohan, der Vornehmste unter ihnen, der mit acht Lanzen ihr zugezogen war, nahm im Namen Aller das Wort. Edle Frau! — redete er sie an — Ihr sehet hier sechzig Edelleute aus allen Gegenden durch den Ruf Eueres Muthes und Euerer Schönheit hier versammelt, Alle sind der Lehre Calvin's zugethan und deshalb mit doppelten Banden an Euch gebunden. Sie verlangen unter dem Panier der Amazone von Miremont für ihr Recht und ihren Glauben zu fechten und sich Euerem Dienste zu weihen, und verpflichten sich, in Allem Eueren



Befehlen zu gehorchen; wohin Ihr verlangt, werden sie ziehen, wohin Ihr zieht, werden sie Euch folgen und für Euch kämpfen und sterben. Nehmt Ihr unsere Dienste an, so finden wir uns beglückt, denn wie in den schönen Zeiten des Ritterthums kämpft ein Jeder für seine Dame, und die Dame unsers Herzens seyd Ihr!

Ich fühle mich geehrt, daß so viele tapfere Männer Frankreichs sich meinem Dienste weihen, — nahm Magdalene das Wort, als der Vicomte schwieg — ich verdiene diese Auszeichnung nicht, allein ich nehme freudig und mit dankbarem Herzen Euer edles Anerbieten an und erlaube Euch hiermit, meine Farbe zu tragen.

Und die ist? fragte Rohan schnell.

Schwarz, wie Ihr seht, und weiß. Schwarz beude die Trauer meines Herzens, weiß die Reinheit meiner Absicht. Und kennt Ihr den Schwur, den ich auf eben dieser Stelle that?

Wir kennen ihn! riefen Mehre.

Und wollt dennoch für mich in den Tod?

Für die Schönste zu sterben, ist der schönste Tod! rief eine laute Stimme — es war Lagrange — während die Andern feierlich sprachen: Wir wollen!

So hoffe ich mit Gott noch Großes zu vollbringen, denn wer, wie Ihr, für den Glauben und seine Dame streitet, muß unüberwindlich seyn, und morgen schon wollen wir versuchen, ob das Glück dem Muthe folgt. So eben habe ich Nachricht erhalten, daß Montal zwei Schwadronen Reiter aus Clermont gegen die Dordogne hat rücken lassen. Will er uns überfallen, oder glaubt er dadurch unsere Unternehmung gegen Gueret aufzuhalten, ich weiß es nicht; aber ihm entgegen wollen wir ziehen. Sobald der Tag zu grauen beginnt, haltet Euch bereit; zehn von Euch bleiben mit dem Fußvolke in Miremont zurück, wer dieß sey, entscheide das Loos.

Als sie am andern Morgen den Haufen musterte, brachte ihr ein Edelknaube eine zusammengerollte Fahne. Sie rollte sie auf, die Fahne war schwarz, von zwei silbernen Sternen durchwirkt. Sie reichte sie Lagrange. Tragt meine Fahne! — sprach sie — So lange sie im Gefechte weht, bin ich nicht ganz unglücklich, sinkt sie, sinkt auch mein ganzes Glück. Deshalb vertheidigt sie mit treuem Muthe! — Dann zog sie an der Spitze von zwei und sechszig Lanzen aus, die zu damaliger Zeit, wo jede Lanze noch drei leichtbewaffnete Reiter bei sich führte, zweihundert und fünfzig zu Roß betrogen.

Das Glück war ihrem Muthe gefolgt, die zwei königlichen Schwadronen wurden überfallen und fast ganz aufgerieben. Hierauf setzte die Amazone über die Dordogne, vereinigte sich mit den bei Tarnac versammelten Hugenotten und trug nicht wenig zum Entsatze von Gueret bei. Montal, durch diesen Vorfall noch mehr gereizt, schäumte Rache. Während die Streitkräfte der Hugenotten sich nun gegen Perigord wandten und Magdalene den größten Theil ihrer Ritter mit zu diesem Unternehmen gesandt und die übrigen in ihre Schlösser vertheilt hatte, zog Montal in aller Stille ein kleines Heer zusammen und hoffte, Miremont unvorbereitet überfallen zu können. Allein bei bürgerlichen Unruhen besetzt selten ein Geist die ganze Stadt. Anhänger der Hugenotten brachten nach Sauval die Kunde von Montal's Rüstung, und Magdalene, durch Lagrange benachrichtigt, konnte leicht ahnen, daß Montal's Unternehmen ihr gelten sollte. Sie ließ deshalb schleunig die nach Perigord gesandten Ritter zurückkehren, und da Sauval, Miremont und St. Exupery, diese drei von ihr besetzten Schlösser, mit allem Nöthigen versehen waren, um eine lange Belagerung auszuhalten, erwartete sie getrost jeden Angriff.

Montal säumte auch nicht und rückte bald mit zweihundert Pferden, zweitausend Mann Fußvolk und vier Bombarden vor Miremont, und die Stärke des Schlosses genau kennend, und von der Rückkehr der entsandten Ritter unterrichtet, beschloß er, mehr die List als die Gewalt anzuwenden. Er sandte deshalb fünfzig Reiter gegen das Schloß, die Alles umher verheeren mußten, und so hoffte er den größten Theil der Besatzung zu dem Angriff herauszulocken. Es gelang ihm jedoch nur zum Theil, denn die Dame von Miremont verließ, von vierzig Lanzen gefolgt, selbst das Schloß, stürzte sich auf die Königlichen, jagte die Nordbrenner in die Flucht und trieb sie bis jenseit des Waldes. Als sie jedoch nach Miremont zurückkehren wollte, fand sie den Weg versperrt, Montal in Schlachtordnung aufgestellt, und sie sah keine Möglichkeit, durchzubrechen, da auch das Geschütz sie zu begrüßen begann. Schnell war ihr Entschluß gefaßt. Sie eilte nach dem zehn Stunden entfernten Turenne, wo sie wußte, daß Langoirau zu Montal's Beobachtung vier Fahnen hugenottischer Reiterei aufgestellt hatte, und ersuchte deren Führer, den Chevalier Vaubrot, zum Entsatze ihres Schlosses mit ihr zu ziehen. Welcher junge Krieger hätte dieß der Amazone von Miremont abschlagen können, unter deren Paniere der Adel der



Umgehend mit so viel Vertrauen zog, als sey sie den Hugenotten eine Jeanne d'Arc; willig folgte er der schönen Führerin und rückte mit ihr nach der Dordogne. Bei Montcaur stieß auch Lagrange zu ihr, der mit der Reiterei Cauval verlassen und sich mit denen von St. Erupery vereinigt hatte. So ging sie, sechs hundert Reiter stark, Montal entgegen.

Diesem war seine List nur halb gelungen. Er vermuthete nicht, daß die Amazone selbst bei dem Ausfalle seyn würde, und hoffte durch seine Anordnungen die Besatzung so zu schwächen, daß ihm die Eroberung des Platzes leicht seyn und er Magdalene in seine Gewalt bekommen würde. Jetzt war sie ihm entschlüpft. Demungeachtet ließ er noch am nämlichen Tage seine Bombarden auffahren und begann in der Nacht das Feuer, das er den ganzen folgenden Tag ununterbrochen fortsetzte, und das von dem Schlosse aus lebhaft beantwortet wurde. Jedoch auf die Nachricht von dem Heranrücken der Hugenotten, stellte er schon in der zweiten Nacht das Feuer ein, ließ fünf hundert Mann Fußvolk wohl verschanzt vor dem Schlosse und zog am Abend mit den Uebrigen dem Feinde entgegen.

Zwischen Mouriac und Miremont zieht sich ein enges, von steilen Felsen begrenztes Thal, durch das sich ein oftmals reisender Waldbach in die Dordogne stürzt. Zu dem Thale führen auf beiden Seiten zwei mit Waldung umwachsene Hohlwege. Hier, als dem einzigen Pässe, der nach Miremont führt, bei dem nämlichen Hohlwege, den er an jenem Tage des Ueberfalles besetzt, und in dem er Magdalenen den Rückzug abzuschneiden geglaubt hatte, verschanzte er sich, ließ sein Geschütz auffahren, so daß er den Hohlweg gegenüber bestreichen konnte, und erwartete so die Hugenotten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Felix, qui rerum potuit cognoscere causas.

Hans.

Was mögen denn die Herren vom Gericht alle wegfahren auf Reisen? Ob jetzt nichts zu richten vorkommt?

Klas.

Das wohl; aber weißt' denn nicht, es sind jetzt Gerechtigkeitsferien, wie sie's nennen, und da reisen sie denn wohl aus.

Hans.

Ich habe immer geglaubt, die fielen in die Hundstage, und so weit sind wir doch noch nicht in der Jahreszeit.

Klas.

Man merkt, weiß Gott, daß Du wenig unter gebildete Leute kömmt. Es ist ja schon lange Sitte gewesen, daß sich die Hundstage nach den Gerechtigkeitsferien richten.

Hans.

Na! davon ist's denn auch wohl im letzten Sommer so heiß gewesen, Klas?

Klas.

Endlich fängt er doch an zu begreifen, der Kerl!

H. Schröder.

### Warnungtafel.

Die berühmte (?) Misstris Trolloppe hat in ihrer „Reise durch Deutschland“ so viel Böcke geschossen und Unrichtigkeiten zu Markte gebracht, daß es in der That Schade um das schöne Papier, das durch so irrige und mitunter alberne Mittheilungen verdorben worden ist. Besonders hat die unkundige Erzählerin hinsichtlich des Baden'schen Landes und des sogenannten Badeortes eine völlige Unkenntniß aller Dertlichkeit, Unkenntniß der Sitten und der Lebensweise, Unkenntniß aller Eigenthümlichkeiten der von ihr beschriebenen Gegenden und Sehenswürdigkeiten bewiesen, so daß wir jeden Leser, dem es um Wahrheit und topographische Richtigkeit zu thun ist, vor dieser anglomanischen Rhapsodie wohlmeinend warnen wollen.

B.

An Bav.

Dein Manuscript send' ich Dir hier;  
Ich soll dazu den Titel Dir  
Und aus dem Blumenreiche wählen?  
Lang' sann ich deßhalb hin und her;  
Die Wahl fällt mir unendlich schwer,  
Ich will es, Bav! Dir nicht verhehlen,  
Erschöpft sind solche Titel fast!  
Hätt' ich Dein Manuscript geschrieben,  
Ich nähm' den Titel: Kraut und Rüben;  
Der sich dafür am besten paßt. —

Jokosus Fatalis.



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Portici.

[Beschluß.]

Die Retirade den Aschenkegel hinab war das Werk einiger Minuten; wir machten in dem Sande wahrhaftige Siebenmeilenschritte. Als wir am Atrio di Cavallo ankamen, versicherte der Carabiniere, daß den Eseln kein Leid widerfahren und er wieder bereit sey, uns gegen Erstattung eines Donaro di buon mano zur Einsiedelei zu begleiten, wofür ich höflichst dankte. Drei Lazaroni hielten uns die Steigbügel und drei andere verlangten fünf Grani, weil sie dieselben halten sahen, was mir so originell schien und wohlgefiel, daß ich wirklich die Ansprüche des halben Duzend rechtfertigte. Es ist grandios, sogar auf dem Vesuv Bettler stationirt zu sehen, und es beweist, daß diese Menschen auch die Arbeit nicht scheuen, wenn sie in der Idee dem Nichtsthun gleich kommt.

Portici, den 7. December 1834.

III.

Metamorphose des Besuchs.

Ich habe wegen der kurzen Wintertage und unfreundlichen Nächte das Vergnügen nicht erlebt, die Sonne auf dem Vesuv aufgehen zu sehen. Dafür genoß ich des viel schöneren und selteneren Anblickes ihres Unterganges im offenen Meere von Sardinien in der Gesellschaft von zwei liebenswürdigen deutschen Schönen, die der Eicrone Reigebauer mit ihrem Bruder und Vater gegen Abend von Mesina heraufgebracht hatte, um eine Nacht mit dem Klausner zuzubringen.

Wahrlich, es geht doch nichts über die deutsche Geselligkeit, Unbefangenheit und Herzlichkeit, besonders bei dem schönen Geschlechte, das so viel Anmuth mit Sittsamkeit und Gelehrsamkeit vereinigt und überall, wo es sich uns im Auslande voll eigenthümlicher Größen zeigt, noch einen gewissen Reiz und einen geistigen Vorzug vor den Landeskindern behauptet. Während hier die Weiber bloß schön und üppig und bigott sind, erschuf die Natur in den unstrigen wirkliche Lebensgefährtinnen mit soviel ernstem Sinn und leichtem erotischen Wesen, daß selbst der Südländer, der sich auf seinen Wegen zu uns verirrt, unparteiisch bekennet, es gebe römische Liebe bis nach Stockholm, aber nicht römische Ignoranz und christkatholische Immoralität.

Wären es meine Reisegefährten zufrieden gewesen, so hätte ich meinen Landsleuten und den schönen blauen Augen zu Liebe auch eine Salvator-Nacht gemacht, um am frühen Morgen mit dem angenehmen Quatuor den Krater wieder zu erklimmen. Es ist aber viel leichter, einen britischen Dandy um seinen Bergstand als um ein bequemes Bett und eine Zahnbürste zu bringen, sofern es irgand möglich ist, diese Kleinigkeiten des Lebens für Gold aufzutreiben.

Die beiden Damen ließen sich von dem bekutteten Manne ein Zimmerchen gegen den Golf Neapels anweisen, worin, wie er versicherte, weiland schon der

jetzige König von Preußen und die bei Florenz wandernde verwitwete Gesangkönigin Catalani wohnte und worin wir wenige Stunden früher dem Gotte Bacchus und Vulkan zu Ehren geopfert hatten. Sie betrachteten mit ironischem Lächeln die beiden zu ihrem Nachtlager bestimmten bettförmigen Kanapees, die an den Wänden standen, und schienen ein wenig überrascht, als der fromme Mann ihnen erklärte, daß sich auf diesen Polstern die Pilger mit ihren Mänteln zu deckten.

„Da wird mir doch sehr kalt werden, Vater,“ — sagte die Jüngste.

Und Schwesterchen accompagnirte: „Es scheint eben nicht, als ob auf dem Vesuv mehr Hitze sey als in Neapel.“

Der junge Mann, welchen ich als den Bruder beider Schönen bezeichnete, hatte inzwischen für diese Bemerkungen ein burschikoses Remedium bereit und empfahl behufs der Erwirkung der nothwendigen Temperatur ein tüchtiges Lacrima Christi-Elixir, auf Parole versichernd, daß er schon in Venedig die Wirkung dieses Mittels erprobt habe.

Unterdes wir sprachen, färbte sich der Abendhimmel auf eine unbeschreiblich und eigenthümlich schöne Weise mit derselben Feuerlut-Linte, die die Mater in ihren vesuvischen Gemälden so überflüssig verschwanden. Die Sonne, gleich einem großen goldenen Discus über dem Busen von Portici stehend, hatte einen Feuerkanal durch die Fluth gegraben und war nun im Begriff, das lichte hesperische Duftgewölke zu ihrem Brautgemach zu durchwandeln. Kein Strahl, kein augenblendender Glanz, keine Glorie war zu sehen. Der Globus, wie abgerundet und aus seinem Aether herausgehoben, flammte bloß am Ende seiner Scene und tauchte dann in das unermessliche geschmolzene Metall des Oceans, auf dessen Horizontlinie er einen Moment wie auf einem Teller prangte. Nach und nach sank die Scheibe wie wenn sie schmolze bis zur Hälfte, bis zu einem Drittel und einem Viertel, und endlich verschwand sie ganz nach einem letzten Abschiedblicke. Dieser Blick verpurpurte das ganze Vorgebirge von Misene bis zu den Palasthöhen von Capodi monte; eine Minute nachher legte sich des Abends blauer Schleier über sie und es blieben nur die Conturen in der Meeresfläche übrig.

Wir traten unsere Rückreise nach Mesina mit dem Abendstierne an, der auf Nero's berühmtem Landhause, hoch über den steilen Felsen von Capri aufstand. Aloen und Cactus streckten ihre marmorsteinen Arme dunkel nach uns aus von der erhabenen Terrasse, und als wir weiter hinab dem Dorfe zu kamen, da erhoben sich auch des Feigenbaumes weißgrüne, einzig blätterlose gezackte Aeste und die hohe Cypresse und die immergrüne Eiche, nebst des Lorbers schöngepalteten Zweigen, die in diesem Lande zu Bäumen spriesen.

Und die Esel schriegen freudvoll dem Stalle entgegen und der gute Rafael wünschte uns „un' bona sera“ und „una donna amorosa,“ wie wir uns eine schöne Jahreszeit wünschten, um unsere Wanderungen fortzusetzen. Es war acht Uhr, als wir in dem Albergo von Portici anlangten.

(Der Beschluß folgt.)